

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 2. August 1918. Nr. 203.

TELEGRAMME.

Eine neue Phase der Westschlacht.

Der letzte Akt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 1. August.

Schweizer Militärkritiker wollen aus verschiedenen Anzeichen und Informationen schliessen, dass die deutsche Heeresleitung in rascher Anpassung an die militärische Lage ihre Pläne geändert und eine Reihe neuer Massnahmen vorbereite. Alles werde für Foch nur davon abhängen, ob er vorauszusehen vermöge, welcher Art diese neuen Massnahmen sein würden.

Unleugbar macht sich im Ententelager eine gewisse Ermattung bemerkbar, die um so begreiflicher ist, als Foch mit dem Material nicht gespart hat. In den amerikanischen Truppentransporten ist eine kleine Störung eingetreten, da die erhöhte U-Bootgefahr die Transporte hemmt und die forcierte Verladung der letzten Wochen zur Folge hatte, dass man in Amerika mit der Ausrüstung und Versorgung derKontingente nicht mehr Schritt halten konnte. Dies seien für die Deutschen günstige Tatsachen.

Es sei anzunehmen, dass die deutschen Offensivabsichten an jener Front zur Ausführung kommen werden, wo sie die Entente am wenigsten erwarte. Die Präludien für die Westschlacht seien zu Ende. Es beginne nunmehr der erste Akt, der möglicherweise auch der letzte sein könne.

Bei den Alliierten herrscht die höchste Nervosität, da Hindenburg unheimlich schweigsam ist, was auf etwas Aussergewöhnliches vorbereite.

Deutsche Gegenangriffe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 1. August.

Die letzte „Havas"-Note erklärt, dass die Schlacht zwischen Reims und Soissons gestern ein neues Gesicht angenommen habe.

Seit Montag früh zeigt sich auf deutscher Seite eine Reaktion von grosser Heftigkeit.

Die Deutschen seien zu Gegenangriffen übergegangen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 1. August 1918. Wien, 1. August 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Geschützkampf und Erkundungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr rege.

Vorgestern hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unsere venezianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feind entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten.

Albanischer Kriegsschauplatz:

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf dreissig Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen umso höher zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse grosse Mühsale auferlegen, folgen dem weichenden Gegner.

Der Chef des Generalstabes.

Reise Lenins nach Wien und Berlin.

Fühlungnahme mit den Mittelmächten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 1. August.

Wie die Blätter erfahren, begibt sich Lenin nach Wien und Berlin, um in unmittelbare Fühlung mit den leitenden Staatsmännern der Mittelmächte zu treten. Man misst in maximalistischen Kreisen dieser Reise umso grössere Bedeutung bei, als Lenin die Mission habe, alle Differenzen mit den Zentralmächten aus dem Wege zu räumen und an diese das Ansuchen zu richten, Russland gegen die bevorstehende Offensive sowie gegen die Umtriebe der Entente zu verteidigen.

Mehrere der angesehensten Bolschewikiführer dürften Lenin auf seiner Reise begleiten. Voraussichtlich würden die Mittelmächte Lenin die Ehren zuteil werden lassen, die dem Oberhaupte eines anerkannten Staates zukommen.

Suchomlinow schwer erkrankt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 1. August.

Der ehemalige Kriegsminister Suchomlinow liegt gegenwärtig schwer krank in einem Petersburger Spitale.

Seine Frau ist mit der Abfassung von Memoiren über die Entstehung des Weltkrieges beschäftigt.

Zugszusammenstoss auf dem Bahnhof von Rom.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rom, 1. August.

Gestern nachmittags stieß der von Civita Vecchia kommende Personenzug auf dem Bahnhofe von Rom mit einer Rangiermaschine zusammen.

Unter den Passagieren des Zuges brach eine Panik aus. Einige sprangen aus den Fenstern. 17 Personen wurden getötet. Unter den Schwerverletzten befindet sich ein Abgeordneter.

Innere Politik.

Der Staatshaushalt bis Jahresende.

Wien, 1. August. (KB.)

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Gesetz über die Führung des Staatshaushaltes vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918.

Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau.

Wien, 1. August. (KB.)

Die „Wiener Zeitung" publiziert eine Verordnung des Justizministeriums über die Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau in Böhmen.

Kleine Chronik.

Kaiser Wilhelm hat zum Beginn des fünften Kriegsjahres einen Aufruf an das deutsche Volk und einen Aufruf an das deutsche Heer und die Marine erlassen.

Der Mörder des GFM. v. Eichhorn nennt sich Boris Donskij, ist 23 Jahre alt und Vertrauensmann der linkssozialrevolutionären Partei in Moskau, wo er vom Zentralkomitee den Auftrag zur Tötung des Generalfeldmarschalls erhalten hatte.

Die deutsch-russischen Besprechungen haben zu einer vollen Klärung in der Frage der Loslösung Livlands und Estlands vom russischen Reich geführt.

Die russisch-finnischen Friedensverhandlungen haben in Berlin begonnen.

Die Bolschewikenregierung hat die Abwehr der Tschecho-Slowaken und die Agitation gegen die Bourgeoisie beschlossen, gegen die der Massenterror durchgeführt werden soll.

Zum Minister für Volksgesundheit wurde Minister Dr. Horbaczewski ernannt.

Im Wiener Strassenbahnverkehr sind einschneidende Einschränkungen notwendig, die zur Verkürzung einzelner Aussenstrecken führen werden.

Lokalnachrichten.

Den Eisenbahnfunktionären Galiziens werden — auf Anordnung des Eisenbahnministers — für die Bezahlung des rückständigen Miethzinses Subventionen erteilt werden.

Die Spitalstaxen hat in den Landesspitälern, somit auch im Lazarus-Spital in Krakau, der galizische Landesausschuss bedeutend erhöht. Die III. Klasse kostet 8 K (vorher K 3·20), die II, 12 K (vorher 8 K), I. 18 K (vorher 12 K).

Kinovorführung. Freitag, den 2. August findet im Kino Nowości die Vorführung des Filmes „Deutschmeister im Felde" unter Mitwirkung des Streichorchesters des Inf.-Rgt. Nr. 4 statt. Bei dieser Gelegenheit werden Aufnahmen von der italienischen Front, vom Ersatzbataillon in Wien und vom hiesigen Regiment, darunter Aufnahmen vom Heurigen in Rakowice, vom Sportfest in Bronowice und eine Uebung des ersten Feldbataillons gezeigt. Das gesamte Reinerträgnis der Vorführungen, die Freitag, den 2. August um 4 Uhr Nachmittag, Samstag, den 3. d. M. um 4 Uhr, um 4 Uhr 45 Min. und um 5 Uhr 30 Min. stattfinden, fliesst dem Witwen- und Waisenfond zu und es ist ein um so grösseres Erträgnis zu erwarten, als Direktor Gawlikowski den Saal des Kino Nowości in grosszügiger Weise völlig unentgeltlich zur Verfügung stellt und die hiesige Garnison wie das Zivilpublikum sich recht zahlreich zu der interessanten Vorführung einfinden werden, zu der sich Mitglieder der führenden Krakauer Gesellschaft angesagt haben. Die Preise der Plätze sind: für Offiziere und deren Angehörige K 2.—, für Mannschaften 60 Heller. Für das Zivilpublikum sind die üblichen Kinopreise.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 1. August 1918. Berlin, 1. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Ypern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mässige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Oestlich von Fere-en-Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoss in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte. Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuervorbereitung den ihm am 30. Juli entrissenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen.

Erfolgreicher Vorstoss in den Argonnen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Infanteriegefechte an der Mosel und am Parroywalde. Wir machten hiebei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampfe und durch Abschuss von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsflug gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von sechs Grosskampfflugzeugen von unseren Front- und Heimatjagdkräften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Grosskampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Theater Nowości bringt das neue glänzende Programm vom 1. bis 7. August: Alles in Ordnung, Schwank in 1 Akte; Motho Pheno, Mensch oder Puppe; Tilli Londe, gymnastischer Akt mit Hunden; Assad, genannt der Dünnemacher; Drei Geschwister Klóss, glänzende gymnastische Produktionen auf dem Seile; Anda Kitschman; Latajner-Lawiński; Flaner, der tanzende Jongleur.

Bekämpfung des Banditentums im k. u. k. Generalgouvernement Lublin. Der „Deutschen Lodzer Ztg." zufolge hat das k. u. k. Generalgouvernement Lublin zur Bekämpfung der Banditenplage nachstehende Massnahmen getroffen: In sämtlichen Ortschaften wurden Nachtwachen eingeführt, die im Falle der Gefahr die Einwohnerschaft zu alarmieren haben; die Feldgendarmerie wurde mit der ganz besonders eifrigen Fahndung nach Verbrechern beauftragt; 700 polnische Absolventen der Feldgendarmeriekurse wurden angestellt, die Zahl soll demnächst auf 2000 erhöht werden. Ausserdem sollen 300 Gendarmen aus der Monarchie bezogen werden.

Haupttreffer der Klassenlotterie: 700.000, 300.000, 200.000, 100.000 Kronen u. v. a. entfallen auf die 10. Klassenlotterie. Von 140.000 Losen gewinnen 70.000 Lose. Zur Ziehung am 13. und 14. August 1918 der dritten Klasse sind Lose 1/8 K 15, 1/4 K 30, 1/2 K 60, 1/1 K 120 erhältlich bei der Geschäftsstelle der Klassenlotterie Leopold Brandstätter & Co., Krakau, Karmelicka 10.

Wetterbericht vom 1. August 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
31./7.	9 h abds.	738	15·6	19·8	W.	ganz bew.	—
1./8.	7 h früh	739	15·1	18·0	W.	„	Regen
1./8.	2 h ncnm.	742	17·5	24·1	W.	„	—

Witterung vom Nachmittag des 31. Juli bis Mittag des 1. August: Bewölkt, regnerisch, kühl.

Prognose für den Abend des 1. August bis Mittag des 2. August: Abnehmende Bewölkung, abflauende Winde noch kühl, bei geringen Niederschlägen.

Verschiedenes.

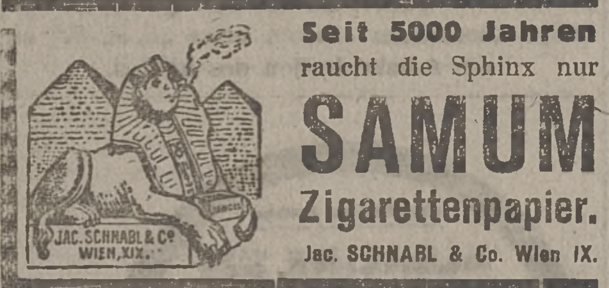
Deutsche Flugpost in Palästina. Die Deutsche Armee-Zeitung „Jildirim" in Damaskus teilte am 8. Juni mit: „Durch besonderes Entgegenkommen des Oberkommandos unserer Heeresgruppe und des Herrn Kommandeurs der Flieger wurde ermöglicht, daß die Armee-Zeitung „Jildirim" im Flugzeug an die Front befördert wird." Bei diesem besonderen Flugdienst handelt es sich um einen Versuch, der die Zweckmäßigkeitsprobe erst zu bestehen hat. Jedenfalls ist es ein Kulturkuriosum von sicher nicht geringem Reiz, daß vom uralten Damaskus, vom Fuße des Libanon aus, gerade ein deutsches Soldatenblatt als erste Zeitung der Welt durch die Lüfte zu ihren Lesern eilt.

Französische Kriegslügner von ehedem. In seinen „Erinnerungen (1806 bis 86)" berichtet Hans Viktor von Unruh folgende Episode, die 1871 in Enghien bei der Belagerung von Paris kurz nach Abschluß des Waffenstillstandes sich zutrug: Dort meldete in einer Villa, in der deutsche Offiziere einquartiert waren, eines Tages die diensttuende Ordonnanz, daß ein gut angezogener Herr zu Wagen angelangt sei und alle Zimmer der unteren Etage durchginge, ohne sich zu melden oder zu legitimieren. Der damalige Major von Rauchhaupt ließ den Fremden nach seinem Zimmer führen, wo derselbe mit dem Hute auf dem Kopfe erschien. Der Major bedeutete ihn, den Hut abzunehmen, und fragte wer er sei. „Ich bin der Eigentümer der Villa, Vilmessant", war die Antwort. Major von Rauchhaupt bedauerte, daß doch einige Spuren der Einqartierung nicht zu vermeiden gewesen seien, weil alle Einwohner den Ort verlassen hatten. Inzwischen erschien auch der Regimentskommandeur, Oberst von Rauchhaupt und andere Offiziere. Es knüpfte sich ein freundliches Gespräch an. Der Oberst lud Herrn Vilmessant, den bekannten Herausgeber des Figaro zum Frühstück ein, was dieser auch annahm. Ein Offizier machte Anspielungen auf frühere Artikel des „Figaro", und es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß der „Figaro" wohl einen schlimmen Bericht über die Zustände in Enghien bringen würde, worauf sich Vilmessant erbot, die nächste Nummer seines Blattes nach Enghien zu senden. Beim Schluß des Frühstücks sprach Vilmessant, dem es gut geschmeckt hatte, den Wunsch aus, einige Schnitte Brot nach Paris mitnehmen zu dürfen. Man glaube dort, es herrsche Brotmangel bei den deutschen Truppen, während er sich vom Ueberfluß überzeuge. Es wurden ihm vier große Brote mitgegeben. Einige Tage später wurde bei den Vorposten ein Paket mit den neuesten Nummern des „Figato" für den Oberst von Rauchhaupt abgegeben. Vilmessant erzählte darin, daß er seine Villa ganz zerstört, als Ruine vorgefunden habe, nur ein Zimmer sei zur Not noch brauchbar und von preußischen Offizieren bewohnt gewesen; diese hätten ihm Frühstück angeboten, was er aber abgelehnt habe, weil er von preußischen Offizieren überhaupt nichts annehme. — Eine sehr lehrreiche Geschichte, die uns den Wert französischer Zeitungsmeldungen im richtigen [illegible] zeigt.

Militärisches.

Uebersetzung von Berufsoffizieren in die Reserve. Der Kaiser hat gestattet, daß Berufsoffiziere, die ihre besonderePräsenzdienstpflicht vollstreckt haben, in rücksichtswürdigen Fällen auf ihre Bitte schon während des Krieges und vor Beendigung der Demobilisierung bei voller Aufrechterhaltung der ihnen im Reserveverhältnis obliegenden wehrgesetzlichen Verpflichtungen in das Standesverhältnis der Offiziere in der Reserve übersetzt werden dürfen, wenn sie die glaubwürdige Zusicherung einer entsprechenden Lebensstellung und ausreichender Subsistenzmittel beizubringen vermögen. In Durchführung dieser kaiserlichen Entschließung wird verfügt: Die Gesuche um Uebersetzung in die Reserve sind nach den Bestimmungen des DB. A—49, § 3. zu instruieren. Die den Nachweis der Lebensstellung vertretende „Zusicherung" muß von der die Anstellung in Aussicht stellenden Behörde, Firma usw. ausgefertigt sein, genaue Angaben darüber enthalten, zu welchen Diensten der Bewerber verwendet werden wird und welche Bezüge mit diesem Posten verbunden sind. Erfolgt die Anstellung nicht im Zivilstaats- oder diesem gleichzuhaltenden Dienste, so bedarf die „Zusicherung" noch der Bestätigung durch die politische Behörde, daß die betreffende Firma usw. tatsächlich in der Lage ist, den fraglichen Posten zu verleihen und mit den angegebenen Bezügen zu dotieren. Als Mindestmaß der Subsistenzmittel gilt der Betrag von 2000 Kronen. Die erst während des Krieges in den Berufsstand übernommenen Offiziere, die sich zu einem fünfjährigen Verbleiben im aktiven Dienste verpflichtet haben, können nur dann in die Reserve rückversetzt werden, wenn ihre Dienstuntauglichkeit im Wege der Superarbitrierung erwiesen ist.

Eingesendet.



Der Krieg gegen Italien.

Von Dr. Alfred Markovicz.

Der Krieg, den Italien am 23. Mai 1915 gegen die österreichisch-ungarische Monarchie verräterischer Weise entfaltete, war ein ausgesprochener Raubkrieg. Was es dabei erstrebte, war nicht wenig: nicht nur alle Teile der Monarchie mit italienisch sprechender Bevölkerung, sondern, weit darüber hinaus, alles Land, das südlich der Adriawasserscheide der Alpen liegt, vor allem aber die Alleinherrschaft auf der Adria selbst und über die sie umrandenden Gebiete.

In Triest wird nicht nur italienisch gesprochen; es ist auch die bedeutendste Hafenstadt der Adria. Triest in italienischem Besitze galt daher der Irredenta seit langem gewissermaßen als ein Symbol für die Adriabeherrschung Italiens. Und erwägt man noch, daß der Verlust Triests die Monarchie als sein nach Ausfuhr drängendes Hinterland geradezu tötlich treffen müßte und von Triest aus einer der wichtigsten Schienenstränge nach Laibach und von dort aus in das Herz Oesterreichs führt, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Eroberung dieser Perle des österreichischen Küstenlandes von vorneherein das strategische Hauptziel der italienischen Heeresleitung wurde.

Den natürlichen Schutz Triests bildet die den Unterlauf des Isonzo bestimmende bastionartig nach Westen vorspringende, 150 bis 300 Meter hohe Karsthochfläche, die durch den Vallone in das westliche Plateau von Doberdo und das ostwärts sich daran anschließende Plateau von Comen geschieden wird. Hier spielten sich daher die langwierigsten und blutigsten Kämpfe des ganzen italienischen Feldzuges ab. Heftig bestürmt wurden ferner die Höhen, die westlich und östlich des Isonzo die Zugänge zu dem zwischen der Karsthochfläche und dem Ternowanerwalde sich erstreckenden Wippachtale decken, denn durch dieses Tal führte der Weg in die rechte Flanke und in den Rücken der Verteidiger des Karstes. Nicht minder heiß wurde schließlich die den Isonzo weiter nördlich kniëartig nach Westen hinausdrückende Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist, deren Westrand den Fluß bis über 600 Meter überragt, umkämpft: konnte doch die Eroberung dieser das Gelände östlich des Isonzo von Norden her beherrschenden Hochfläche die gesamte Isonzoverteidigung ins Wanken bringen und nicht nur Triest, sondern gleichzeitig auch Görz, ein weiteres Hochziel der Irredenta, den Italienern mühelos in den Schoß werfen. Freilich bot dafür ihreBezwingung größere Geländeschwierigkeiten als die der Karsthochfläche.

In unmittelbarem Zusammenhang mit den Kämpfen an der Isonzofront standen die in Südtirol. Südtirol ragt derart tief in die italienische Tiefebene hinab, daß die am Isonzo operierenden italienischen Truppen von dort aus so lange auf das schwerste in Flanke und Rücken bedroht erschienen, als die nach dem Süden führenden Straßen Südtirols in österreichisch-ungarischen Händen verblieben. Die Italiener waren daher aufs eifrigste bemüht, sich wenigstens Trients zu bemächtigen, dessen Besitz ihnen die Sperrung des Etschtales ermöglicht hätte. Die großen Geländeschwierigkeiten, die der Feldzug im Hochgebirge den Italienern bot, wurden teilweise aufgewogen durch die einen konzentrischen Angriff ermöglichende ausspringende Form Südtirols. Tatsächlich fanden sowohl an der Westgrenze, insbesondere am Stifter Joche, wie an der Süd- und Ostgrenze, im Etschtale, auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun, im Suganatale, im Gebiete des Col di Lana und von Cortina d'Ampezzo sowie endlich in der Richtung auf das Pustertal heftige Kämpfe statt.

Den Kämpfen an der Kärntner Front und in dem benachbarten Gebiete des oberen Isonzo kommt dagegen nur verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung zu. Denn es ist kaum anzunehmen, daß es im Plane der Italiener gelegen gewesen wäre, durch das Gailtal oder gar in der Richtung auf Tarvis, wo einstens Napoleon auf dem Wege nach Wien bis nach Leoben gekommen war, tiefer in die österreichischen Lande einzudringen. Denn seit Napoleon waren zu den natürlichen Schwierigkeiten zahlreiche schier unüberwindliche Befestigungen jener Wege hinzugetreten. Die Kämpfe hier dienten demnach wohl nur der Bindung österreichisch-ungarischer Kräfte.

Die Italiener eröffneten die Feindseligkeiten bereits in der Nacht vom 23. auf den 24. und am 24. Mai, und zwar an der ganzen Grenze, ohne aber, trotzdem die Verteidigung in den ersten Tagen nur aus einigen, aus Standschützen- und Landsturmbataillonen zusammengesetzten Brigaden bestand, wesentliche Erfolge zu erzielen. Das wenige Gelände, das ihnen unter erbitterten Rückzugsgefechten überlassen wurde, war, als für die Verteidigung ungünstig, von vorneherein dazu bestimmt gewesen, preisgegeben zu werden. Ja, nicht einmal aller Boden, der nicht dauernd gehalten werden sollte, mußte wirklich aufgegeben werden. So das Doberdoplateau, das nunmehr zu einer starken Stellung ausgebaut wurde. Vor allem aber war es den Italienern nicht gelungen, in Südtirol die zur Sicherung ihrer gegen den Isonzo vorgehenden Truppen nötigen Gebiete zu besetzen. Gleichwohl ließen sie sich dadurch nicht abhalten, den geplanten Hauptstoß gegen Osten zu führen. Am 29. Juni eröffnete starker Geschützdonner den blutigen Reigen der Isonzoschlachten. In der ersten, bis zum 6. Juli währenden, waren der südliche Teil der Hochfläche von Doberdo und der Brückenkopf von Görz im Wippachtale die Hauptangriffspunkte. Der geringe Gewinn, den diese Schlacht den Italienern eingebracht hatte — veranlaßte sie in Hinkunft weiter auszugreifen. Es folgten die zweite Isonzoschlacht vom 18. Juli bis 10. August, die dritte vom 18. Oktober bis zum 5. November und endlich die vierte vom 10. November bis zum 11. Dezember, in denen sich die Angriffsfront über das durch die Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist gebildete Isonzoknie hinaus bis zum Brückenkopf von Tolmein, ja, in der zweiten und vierten Isonzoschlacht sogar bis zum Gebiete des Krn ausdehnte. Wurden dadurch zwar unsere ohnehin schwachen Verteidigungskräfte stark zersplittert — und das war wohl der Hauptzweck dieser Verlängerung der Angriffsfront — so waren deswegen die Erfolge der Feinde doch nicht größer als in der ersten Isonzoschlacht.

Der bald darauf einsetzende Winter machte größere Kampfhandlungen unmöglich. Doch schon im März lebte der Kampf wieder auf. Die Front auf dem westlichen Kriegsschauplatze bedurfte einer Entlastung. Es kam zu der vom 11. bis zum 19. März andauernden fünften Isonzoschlacht. Die Angriffsräume waren dieselben wie in den vorhergegangenen. Diesmal aber errangen die Angreifer nicht nur keine Lorbeeren, sondern mußten sogar den Verteidigern etwas Gelände, und zwar bei Tolmein und Görz, preisgeben.

Nun versuchten die Italiener wieder ihr Glück in Tirol. Im Adamellogebiete bezwangen sie zwar einige Gipfel und Pässe über 3000 Meter und in der Nacht vom 17. auf den 18. April gelang es ihnen, den Gipfel des Col di Lana zu sprengen, allein wesentliche Erfolge vermochten sie nicht zu erzielen und so erreichten sie auch jetzt nicht die erstrebte Flanken- und Rückendeckung ihrer Isonzoarmeen, was ihnen bald zum Verhängnis geworden wäre, wenn nicht Rußland, in letzter Stunde Hilfe gebracht hätte. Mitte Mai nämlich brachen österreichisch-ungarische Streitkräfte gegen die italienischen Stellungen bei Rovereto und auf der Hochfläche von Vielgereuth sowie im Suganatale vor, um dann, nachdem der Feind überall zurückgedrängt war, von Rovereto aus gegen Arsiero und von der Hochfläche von Lafraun aus gegen Asiago vorzugehen. Bald waren beide Städte genommen und die Kampffront bis auf die Hochfläche südlich Asiago vorgeschoben. Wäre diese dem Meere bei Venedig zustrebende Offensive in gleichem Tempo fortgeschritten, so hätten die Italiener bald an den Rückzug ihrer Isonzoarmeen denken müssen.

(Schluss folgt.)

Sport.

Schachjahrbuch 1915/16. Herausgegeben von L. Bachmann. Ansbach, C. Brügel & Sohn. M 6.—. Seit etwa 25 Jahren besucht uns alljährlich ein lieber Freund, der treu im Dienste der Göttin Caïssa steht, und wir begrüssen ihn immer mit dem wärmsten Händeschütteln, um von ihm zu erfahren, was sich in der Welt auf dem Gebiete des Schachspiels zugetragen hat. Das berühmt gewordene Schachjahrbuch ist dieser Freund, der uns auch heuer wieder besucht hat. In diesem Weltkriege haben wir an ihn gar nicht gedacht, um so grösser war unsere Ueberraschung als er plötzlich da war. Er entschuldigte sich verbindlich, dass er sich verspätet habe, aber der Krieg sei schuld daran gewesen. Wie immer wurde er auch diesmal von Ludwig Bachmann herausgegeben, dessen Verdienste zu erwähnen wohl nicht mehr nötig ist. Seine Monographien über Steinitz, Anderssen, Pillsbury zählen ja zu den besten Werken der Schachliteratur. Mit derselben Gründlichkeit sind auch die schon unentbehrlich gewordenen Schachjahrbücher zusammengestellt, deren neueste Fortsetzung vor uns liegt. Diese umfasst die Schachereignisse vom Jahre 1915/16, die ausführlich geschildert werden, unterstützt durch eine äusserst glücklich gewählte Sammlung glänzender Partien, welche eklatant bezeugen, dass der Weltkieg die Qualität des Schachspiels bis jetzt noch nicht angegriffen hat. Wir können offen sagen, dass die Erscheinung des neuesten Schachjahrbuches uns eine grosse Freude bereitet hat, und denen, die noch nicht unter dem Banner seiner Freunde stehen, empfehlen wir es wärmstens. Aufrichtiger Dank sei auch der Verlagsfirma ausgesprochen, die das Erscheinen des Werkchens ermöglichte. Ivan Fries.

FINANZ und HANDEL.

Der grösste englische Kriegskredit im Betrage von 700 Millionen Pfund Sterling ist im Unterhause von Bonar Law eingebracht worden. Der Kredit wird der Regierung die Fortsetzung des Krieges bis Ende Oktober ermöglichen.

Das Privileg der Bank von Frankreich wurde in der Kammer mit 231 gegen 72 Stimmen angenommen.

Phosphatlager in der Ukraine. Nach einer Ausführung des Universitätsprofessors Dr. Doelter in der „Neuen Freien Presse" befinden sich in der Ukraine Ablagerungen phosphathaltiger Stoffe, die noch wenig bekannt sein dürften. Phosphatlager (Phosphorite) findet sich namentlich in Podolien und Bessarabien in der Silurformation; man findet sie auf weiten Strecken an den tief eingeschnittenen Gehängen des Dniestr und seines Nebenflusses, der Ladowa. Sie kommen dort in Knollenform vor und werden auch an mehreren Stellen abgebaut. Das durch Zermahlen der Phosphorite erzeugte Mehl wurde schon im Frieden nach Oesterreich eingeführt. Der Gehalt der Phosphorite an Calciumphosphat ist erheblich. Analysen weisen 27½ v. H. Phosphorsäure auf. Allerdings scheint der Abbau vorläufig noch ziemlich primitiv betrieben zu werden. Sehr gute Phosphate kommen auch bei Saratow vor. Ferner sind die Ablagerungen in den Gouvernements Kursk, Kostroma und Woronesch erwähnenswert, ebenso finden sich Lager von Phosphoriten in den russischen Gouvernements Smoleńsk, Oreł, Tambow, Simbirsk und nahe bei Moskau. Bei der Wichtigkeit dieser Ablagerungen phosphathaltiger Mineralien wäre es wohl am Platze, wenn Unternehmer sich dieser Sache annehmen würden.

Erledigte Militärstiftungen.

Waisenfonds des k. u. k. 31. Infanteriedivisionskommandos. Anzahl der Plätze unbestimmt, K 360·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt hilfsbedürftige Waisen nach gefallenen Angehörigen der 31. Infanteriedivision. Beizuschliessen Totenschein des Vaters, Taufschein und Mittellosigkeitszeugnis; ferner der Nachweis, dass der Vater im Verbande der 31. Infanteriedivision gedient hat. Einsendungstermin unbeschränkt, einzusenden an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium. Stempelfrei.

Kaiser Jubiläumsstiftung durch Ernst Mauthner. Anzahl der Plätze nach der Zahl der Bewerber, K 320·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt hilfsbedürftige weibliche Waisen nach k. u. k. Militärintendanturbeamten. Beizuschliessen Totenschein des Gatten (Vaters), Taufschein und Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 1. Oktober 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an den Chef der ökonomischen Sektion des Kriegsministeriums bis 1. November 1918. Vorschlag an das Kriegsministerium bis 15. November 1918. Stempelfrei.

2. August.

Vor vier Jahren.

Hafen Libau bombardiert; russischer Angriff gegen die Bahnbrücke bei Eichenried abgewiesen; Grenze bei Schwiddern und Biała von Russen überschritten. — Französische Patrouillen überschreiten die Grenze bei Altmünsterol nahe Belfort und bei Rettel, Kreis Diedenhofen.

Vor drei Jahren.

Mitau genommen; Höhe 186 nordwestlich Suwałki erstürmt; der Narew nordöstlich Łomża erreicht; Erfolge vor Iwangrod und östlich Kurow; Verfolgung des Feindes zwischen Leczna und Zalin; südwestlich Wladimir Wolynskij über den Bug vorgedrungen. — Einige Erfolge an der Tiroler Front; italienische Angriffe östlich Polazzo gescheitert. — Erfolge im Westteil der Argonnen; Angriffe gegen die Linie Schratzmännle—Barrenkopf abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Alle russischen Angriffe an der Ostfront abgewiesen; Feldmarschall Hindenburg übernimmt das Oberkommando für den ganzen Osten. — Feindliche Angriffe nördlich der Somme und im Abschnitt Ypern—Armentières abgewiesen; Erfolge rechts der Maas.

Vor einem Jahre.

Schwere erfolgreiche Kämpfe an der Strypa, dem Ostufer der Narajówka und beiderseits Brzeżany; Dorf Koniuchy verloren gegangen. — Englische Erkundungsvorstösse östlich Nieuport, bei Gavrelle, nordwestlich St. Quentin und Angriffe westlich Lens, wie auch französische Angriffe westlich Lens gescheitert.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Opernsaison.

Freitag, den 2. August: „Faust" mit Frau Bogucka.

Samstag, den 3. August: „Die verkaufte Braut". Letztes Aufteten von Frau Pilarz-Mokrzycka.

Sonntag, den 4. August: „Die verkaufte Braut" mit Frau Bogucka.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.